



## Mord auf Hohenurach

Guten Morgen! Hatte gestern Abend die Idee für einen Krimi und mich gleich mal dran gesetzt. Bin gespannt, wie ihr meinen Anfang findet:

Heute war wirklich nicht mein Tag. Eigentlich hätte ich so viel vorgehabt. Ich wollte nicht arbeiten. Der Urlaub war mir sogar genehmigt worden. Doch als Polizistin hat man sich den Gegebenheiten zu beugen. Daher hatte ich auch nicht eine Sekunde gezögert, als mich der Anruf des Polizeipostens Betzingen gegen 7.20 Uhr erreicht hatte. Statt mich wie geplant mit meiner guten Freundin Rebecca im Vis a Vis zum Frühstück zu treffen, stapfte ich nun den steilen Anstieg zur Burgruine Hohenurach hinauf.

Spaziergänger hatten eine Leiche in der alten Ruine entdeckt und die Polizei alarmiert. Unglücklicherweise waren an diesem Morgen sämtliche verfügbaren Einsatzkräfte zur Verstärkung der Sicherheit nach Stuttgart beordert worden, wo derzeit jeden Montag Demonstrationen gegen den Bau des neuen Bahnhofs mit dem nicht sehr einfallsreichen Namen „Stuttgart 21“ stattfanden. Sonst hätte mich mein Chef nicht angefordert, sondern einen meiner Kollegen zum Einsatz nach Bad Urach bestellt.

„Warum muss ausgerechnet in einer Sonntagnacht ein Mord in unserem friedlichen Ländle passieren?“ fragte ich meinen Huskyrüden Johnny, während ich versuchte, mit ihm Schritt zu halten. Er freute sich über den frühen Einsatz, denn so kam er zu einer Extraportion Auslauf. Er hüpfte vor mir auf und ab und blickte mich mit seinen eisblauen Augen treuherzig an. „Na, ist ja auch egal“, murmelte ich und beschleunigte meinen Schritt. So langsam wich die Müdigkeit aus meinen Gliedern. Die kühle Märzlufte kitzelte meine Nase. Ich musste herzhaft niesen. Was wäre ich gerne in meinem Bett liegen geblieben!

Endlich zeichneten sich die Umrisse der Burgruine ab. Man konnte nicht mit dem Auto bis zur Ruine fahren, sondern musste eine halbe Stunde Fußmarsch auf sich nehmen. Die Kollegen von der Spurensicherung hatten bereits ganze Arbeit geleistet. Das gesamte Areal war mit weiß/roten Bändern abgesperrt worden. Johnny schnappte fröhlich nach einem wehenden Band. Ich hüpfte darüber und wurde von Inspektor Hämmerling begrüßt, einem untersetzten Mittfünfziger. Ein alter Haudegen, der einen deutlich betroffenen Eindruck machte.

„Guten Morgen, Herr Hämmerling!“ begrüßte ich ihn und leinte Johnny an, „Wo finde ich die Leiche?“  
Der Inspektor keuchte.

„Ich hoffe, Sie haben noch nicht allzu viel gefrühstückt! Es könnte Ihnen gleich wieder hochkommen!“ antwortete er und wies in Richtung einer langen Treppe, „Der Obdachlose, der die Tote entdeckt hat, ist jetzt noch fix und fertig von dem Anblick!“

Das ließ nichts Gutes erahnen. Obdachlose sind nicht gerade für ihre Zimperlichkeit bekannt.

Widerstrebend folgte ich dem Inspektor die lange Treppe hinab, die in ein ehemaliges Burgverlies führte. Wie oft war ich schon hier unten gewesen und hatte mit meinem Hund Apportieren geübt! Heute war alles anders. Sofort stieg mir Blutgeruch in die Nase. Meine Augen mussten sich zuerst an die Dunkelheit im Kellerverlies gewöhnen. Dann sah ich sie. Die Leiche einer Frau lag seltsam verkrümmt in der hintersten Ecke des Kellergewölbes.

Sie musste Ende 30 gewesen sein. Das Gesicht war kaum mehr zu erkennen, da augenscheinlich mit einem harten Gegenstand mehrmals darauf eingeschlagen worden war. An ihrem Hals waren Würgemale zu sehen. Darüber hinaus wies sie Stichwunden in der Bauchgegend und im Schambereich auf. Ich musste mich abwenden und schloss die Augen. Ich hatte schon vieles gesehen, doch diese Tat voller Haß war selbst



## Mord auf Hohenurach

für mich neu. In unserer Gegend passierte so etwas normalerweise nicht.

„Wer auch immer diese Frau getötet hat – er oder sie wollte absolut sicher sein, dass sie auch wirklich hinüber ist“, stellte Inspektor Hämmerling fest. Unfähig, irgendetwas zu sagen, nickte ich.

„Was hat die Spurensicherung herausgefunden?“ wollte ich wissen. Der Blutgeruch verursachte mir Übelkeit. Statt Cappuccino und Rührei nun Mord und Totschlag. Super.

„Frau Krämer, ist Ihnen nicht gut?“

Herr Hämmerling war mit einem Satz neben mir. In der Tat war mir etwas schwindelig. Ich musste mich setzen.

„Bei der Toten handelt es sich um Frau Heike Rauscher. Näheres ist noch nicht bekannt. Die Ermittlungen laufen. Obwohl es nach einem Mord im Affekt aussieht, ist der Täter sehr überlegt vorgegangen. Es sind keinerlei Fingerabdrücke oder sonstige Spuren zu entdecken!“ schwadronierte Hämmerling. Die Erde drehte sich nach wie vor unaufhörlich um mich. Ich weiß, das tut sie immer, doch das spüre ich normalerweise nicht in der Form, in der ich es an diesem Morgen tat.

„Geben Sie mir eine Minute“, keuchte ich, „dann bin ich wieder voll einsatzfähig!“ Ich schlug meine Hände vors Gesicht. Eigentlich war ich für Einsätze dieser Art ausgebildet worden. Als ich nach Betzingen versetzt worden war, dachte ich jedoch nicht, so schnell mein bisher nur theoretisches Wissen anwenden zu müssen.

„Reiß dich zusammen, altes Mädchen!“ schimpfte ich mich selbst mit zusammengebissenen Zähnen, zwickte ich in den Oberschenkel und stand auf. Ich musste gedanklich auf Autopilot schalten. Nachdenken. Durchatmen.

Ich suchte den Boden nach kleineren Spuren ab. Der Täter konnte ja wohl schlecht geflogen sein. Er musste Spuren hinterlassen haben. Ich kroch auf allen Vieren durch das Kellerverlies. Dabei bemühte ich mich, durch den Mund zu atmen. Sobald ich einen Lufthauch durch die Nase erwischte, wurde mir sofort wieder übel. Der Blutgeruch war nicht auszuhalten. Fußspuren konnte ich nicht entdecken. Seufzend gab ich auf. Die Spurensicherung hatte nichts übersehen.

Inspektor Hämmerling und ich stiegen die Treppen hinauf ans Tageslicht. Und an die frische Luft. Endlich kamen zwei Beamte mit einer Trage, um die Tote abzutransportieren.

„Tja, Frau Krämer, nun ist Büroarbeit angesagt. Recherche. Wer war die Tote, welche Feinde hatte sie? Das ist Ihr Spezialgebiet“, bemerkte Inspektor Hämmerling. „Das werden wir herausfinden. Lassen Sie mich nur machen“, gab ich zurück. Recherche war meine Königsdisziplin. Die Arbeit am Schreibtisch lag mir viel mehr als der Dreckschramm hier draußen. Beim Gedanken an den Anblick der Leiche würgte es mich noch immer.

„Dann gehen wir!“ sagte ich und wollte gerade den Abstieg antreten, doch mein Hund hatte offensichtlich andere Pläne. Er rannte blitzartig zurück die Treppe hinunter, in das Verlies hinein.

„Johnny!“ brüllte ich, da ich nicht scharf darauf war, noch mal in diese Gestankswolken hineinzutauchen. Da mein Hund jedoch keine Anstalten machte, zu mir zurück zu kommen, musste ich wohl oder übel ebenfalls umkehren. Ich bedeutete dem Inspektor, auf mich zu warten, und quälte mich dann erneut die glitschigen Treppenstufen hinab.

„Junge, was ist denn?“ fragte ich ärgerlich, während mein Husky am Boden herumschnoberte. Er schien ganz aufgeregt zu sein. Schließlich scharrte er an einer dunklen Stelle am Boden und bellte. Ich beschleunigte meine Schritte, um mir seinen Fund anzuschauen. Tatsächlich. Im Dreck glitzerte eine Art Brosche oder so was. Ich bückte mich danach und holte meine Pinzette aus der Jackentasche.

„Dafür hast du dir eine dicke Wurst verdient!“ lobte ich meinen Hund und packte den Fund in einen



## Mord auf Hohenurach

durchsichtigen Plastikbeutel. Es handelte sich um eine Anstecknadel aus Silber in Form eines Pantherkopfes.

„Nun verlassen wir aber diesen schrecklichen Ort!“ konstatierte ich und ging eiligen Schrittes nach oben. Inspektor Hämmerling erwartete mich, an einen großen Stein gelehnt. Er tupfte sich die Stirn mit seinem blauen Schweiß Tuch ab. Der Fall schien ihn ziemlich mitzunehmen.

„Haben Sie etwas gefunden?“ wollte er wissen. Ich nickte.

„Nicht ich, sondern Johnny. Hier!“ Ich hielt dem Inspektor die kleine Plastiktüte samt Inhalt unter die Nase. Seine Augen weiteten sich.

„Das ist eine Anstecknadel des Panther Clubs!“ staunte er, „Die lassen wir gleich auf Fingerabdrücke untersuchen!“

„Alles, was Sie wollen. Aber jetzt brauche ich erst einmal eine große Tasse Kaffee!“ brachte ich hervor, bevor mir schwarz vor Augen wurde.

*Diskutieren Sie [hier](#) online mit!*